

Johannes Gutenberg-Universität Mainz  
Institut für Politikwissenschaft  
Wintersemester 2006/07  
Hauptseminar: Klassiker der empirischen Wahlforschung  
Leitung: Prof. Dr. Jürgen W. Falter  
05. Dezember 2006  
Anna Stadelmann

## Der mikrosoziologische Erklärungsansatz

**Paul F. Lazarsfeld** - "mathematician-turned-sociologist"

\* 1901 Wien

† 1976 New York City

- Universität Wien: Studium der Mathematik,  
**1924:** Dissertation: *"Über die Berechnung der Perihelbewegung des Merkur aus der Einsteinschen Gravitationstheorie"*
- **1933:** Forschungstätigkeit in New Jersey, New York City (Columbia University). Leiter des „Office of Radio Research“, Soziologieprofessur
- 1933: „Die Arbeitslosen von Marienthal“
- 1944: „The people's choice“

### 1. Theoretische Grundlagen

#### 1.1 Gegenüberstellung

##### 1.1.1 Methodologischer Kollektivismus (Makrosoziologie)

- Die politisch-gesellschaftliche Umwelt bestimmt das Handeln des Einzelnen.
- Populärster Erklärungsansatz in der empirischen Wahlforschung:  
**Cleavage**-Theorie von Lipset und Rokkan (1967): Gesellschaftliche Konfliktstrukturen nehmen Einfluss auf das individuelle Wahlverhalten.

##### 1.1.2 Methodologischer Individualismus (Mikrosoziologie)

- Soziale Phänomene sind eine Folge individuellen Handelns von Akteuren.
- Die soziale Nahumgebung des Einzelnen beeinflusst sein Verhalten.
- Populärster Erklärungsansatz in der empirischen Wahlforschung:  
Die Studie **„The People's Choice“** der Columbia School.  
Zusammenhang zwischen der sozialen Position und dem Wählerverhalten auf **Individualebene** wird analysiert
- Homo Sociologicus: Grundlage des mikrosoziologischen Erklärungsansatzes.

## 1.2 Homo Sociologicus

- Der Homo Sociologicus steht „am Schnittpunkt des Einzelnen und der Gesellschaft“ (Dahrendorf).
- Sein Handeln geht mit seiner Gesellschafts- und Gruppenzugehörigkeit konform und lässt sich auf die im Laufe der Zeit erworbenen Einstellungen zurückführen.
- Sein Handeln ist vorhersagbar – Bedeutung für die Wahlforschung: Auch Partei- und Kandidatenpräferenzen können prognostiziert werden.

## 2. Die Studie „The People’s Choice” (1940)

### Aussagen und Ergebnisse

- Existenz homogener sozialer Gruppen.
- Gruppenkonformes und normorientiertes Wahlverhalten:  
„a person thinks, politically, as he is, socially. Social characteristics determine political preference” (Lazarsfeld et al. 1965: 27).
- Die Gruppenhomogenität wird durch persönliche Beziehungen unter „same kinds of people“ begünstigt (ebd.: 150).
- Mitglieder einer gleichen Gruppe tendieren zu einer ähnlichen Weltanschauung; auf gemeinsame Erfahrungen folgen gleiche Interpretationen.  
„People who work or live or play together are likely to vote for the same candidates“ (ebd.: 137).
- **Index der politischen Prädisposition** –  
Determiniertheit des Wahlverhaltens durch die soziale Gruppe, der das Individuum angehört. Kombination von drei Charakteristika (Sozialfaktoren): sozioökonomischer Status, Religion und Wohngegend.
- **Cross pressures** –  
Konflikt eines Individuums, das unter dem Einfluss verschiedener, sich widersprechender parteipolitischer Ansichten steht: „[...] what if these individual factors work in opposite directions? [...] Which of the conflicting influences will win out?” (Lazarsfeld et al. 1965: 56).
- **Zwei-Stufen-Fluss der Kommunikation** –  
Gerade unentschlossene Wähler wenden sich an einen Meinungsführer.  
„Ideas often flow from radio and print to the opinion leaders and from them to the less active sections of the population” (Lazarsfeld et al. 1965: 151).

### 3. Die Zukunft des mikrosoziologischen Erklärungsansatzes

- Traditionelle soziale Milieus in Deutschland scheinen sich aufzulösen, Gruppenzugehörigkeiten nehmen ab.
- Herkömmliche Strukturen, die als Grundlage für die mikrosoziologische Analyse des Wahlverhaltens dienen, liegen nicht mehr vor.
  - Ursachen: u. a. ein Anwachsen der sozialen und regionalen Mobilität (vgl. Schoen 2005b: 378).

#### Literatur

**Berelson, Bernard R., Paul F. Lazarsfeld, William N. MacPhee** 1963: Voting.

A study of opinion formation in a presidential campaign. Chicago, Univ. of Chicago Press.

**Dahrendorf, Ralf** 1973: Homo Sociologicus. Zwölfte Auflage. Opladen.

**Esser, Hartmut** 1996: Soziologie. Frankfurt a.M.

**Falter, Jürgen, Siegfried Schumann, Jürgen Winkler** 1990: Erklärungsmodelle von Wahlverhalten.

In: Aus Politik und Zeitgeschichte. B 37/38, S. 3-13.

**Katz, Elihu** 1957: The two-step flow of communication: An up-to-date report of an hypothesis.

In: Public Opinion Quarterly 21 Nr. 1, S. 61-78.

**Lazarsfeld, Paul F., Bernard Berelson, Hazel Gaudet** 1965: The people's choice.

How the voter makes up his mind in a presidential campaign. New York.

**Schoen, Harald** 2005a: Soziologische Ansätze in der empirischen Wahlforschung.

In: Jürgen W. Falter, Harald Schoen (Hrsg.): Handbuch Wahlforschung. Wiesbaden, S. 135-185.

**Schoen, Harald** 2005b: Wechselwahl. In: Jürgen W. Falter, Harald Schoen (Hrsg.):

Handbuch Wahlforschung. Wiesbaden, S. 367-387.

**Simmel, Georg** 1989: Über sociale Differenzierung. In: Hans-Jürgen Dahme (Hrsg.): Georg Simmel,

Aufsätze 1887 bis 1890. Frankfurt, S. 109–295.